



Serie
GREIFVÖGEL 13

Greifvögel

... ein Leben, abhängig
von Wahrscheinlichkeiten.



A. UNIV.-PROF. DR. GERHARD SPITZER

In den Wintermonaten sind draußen in den Feldlandschaften verschiedene Greifvogelarten anzutreffen. Meist sind es Mäusebussarde, öfters Kornweihen, gelegentlich sieht man auch Raufußbussarde, und entlang der Straßen blocken auf kahlen Bäumen aufgeplustert einzelne Turmfalken auf. All diese Vögel sind gezwungen, die kurzen kalten Wintertage in guter körperlicher Verfassung zu überstehen, um sich in der Folge erfolgreich fortzupflanzen.

Das erfordert in den kritischen, kurzen Lichttagen und den langen Dunkelzeiten im Winter ausgeglichene Energiebilanzen, am Beispiel überwinternder Turmfalken wurde bereits berichtet (WEIDWERK 12/2015). Der ständige Energieaufwand für den Erhalt des basalen Stoffwechsels bei körperlicher Inaktivität, aber auch bei Flügen und Jagden, kann, wenn ungünstige Witterung erfolgreiches Jagen verhindert, mit dem im Hochwinter reichlich gespeicherten Depotfett einige Tage lang abgedeckt werden. Dann muss aber das Fettdepot möglichst rasch wieder aufgefüllt werden. Die Strategien der überwinternden Greife sind so ausgerichtet, dass der Ener-

giebedarf möglichst gering gehalten wird und einem notwendigen Zugewinn an Energie aus aktueller Beute tunlichst nur geringer Zeit- und Energieaufwand gegenüberstehen.

Vögel verfügen durch ihr Federkleid und die darin eingeschlossene Luftschicht, die bei aufgeplustertem Gefieder besonders mächtig ist, über eine sehr effektive Wärmeisolation – diese hält den Wärmeabfluss bei Kälte gering. Das Übernachten von Turmfalken an windgeschützten Orten, etwa Gebäudenischen, das Aufsuchen randferner Schlafbäume im Wald durch Bussarde oder das Übernachten von Kornweihen in niedriger Vegetation, wie Wintersaaten und Brachflächen, wo bodennah nahezu Windstille herrscht, mindert zusätzlichen Wärmeverlust. Der Zwang, Beute zu beschaffen, um die Fettdepots wieder aufzufüllen, zwingt den Vogel vorerst, weitere Energie aus seinen Fettreserven zu mobilisieren. Bei der Jagd nach Beute steht jeder Prädator, so auch der Greifvogel, vor einer Reihe von Entscheidungen:

- Welche Beutearten stehen derzeit zu Verfügung? Welche Beuteart ist die profitabelste?

► ENERGIEAUFWAND.
Turmfalken müssen im Winter genau überlegen, wann, wie und welche Beute sie schlagen.



FOTO HELMUT PIEPER

- Wo ist Beute zu erwarten?
- Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dieses Tier zu erbeuten?
- Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dort auf ein Beutetier zu treffen?
- Wie hoch sind die Kosten an Zeit und Energie ...
 - ... für das Erreichen eines Ortes, an dem Beute zu erwarten ist (Transitzeit)?
 - ... für das Warten auf Beute vor Ort (Wartezeit)?
 - ... für den unmittelbaren Jagdangriff (Jagdflug)?
 - ... für das Verbringen und Kröpfen der Beute (Handlingzeit)?

Die Profitabilität einer Beute für einen Prädator ist das Verhältnis Gesamtenergiegehalt der Beute, abzüglich dem vom Prädator geleisteten Energieaufwand, zum erforderlichen Zeitaufwand. Was ist für einen Mäusebussard die profitablere Beute: der als Verkehrsoffer verletzte im Straßengraben liegende Hase oder eine Feldmaus? Die Wahrscheinlichkeit, auf einen verletzten Hasen zu stoßen, ist sehr gering, gezielt nach einem frisch verunfallten Hasen zu suchen, erfordert einen nicht vorhersehbar langen Zeitaufwand.

Ist dann der gefundene Hase noch nicht verendet, muss der Bussard entweder das Verenden abwarten, was wiederum Zeit kostet, oder er geht das Risiko ein, wenn er den Hasen attackiert, selbst zu Schaden zu kommen. Dazu kommt noch ein hoher Aufwand für das Zerwirken des Hasen, selbst wenn die Leibeshöhle durch den Unfall schon geöffnet wäre. Zudem wird der Bussard nur einen kleinen Anteil des Kadavers nutzen können, selbst wenn er nicht von anderen Artgenossen abgedrängt wird oder ein Fuchs den Hasen verschleppt. Auf einen Hasen als Verkehrsoffer zu warten oder sogar gezielt danach zu suchen, ist für einen Bussard demnach ein nicht profitables Vorhaben. Nur wenn er zufällig auf einen Hasenkadaver stößt, der schon offen ist, sollte ein Bussard versuchen, wenigstens einen Teil davon für sich zu sichern. Die Jagd auf Feldmäuse verspricht für den Bussard eine hohe Profitabilität. Verpaarte Mäusebussarde bleiben den Winter über meist im Brutrevier und verlassen dieses nur bei höherer Schneelage. Bussarde sind über die Mauseituation in ihren Revieren sehr gut informiert, sie kön-

nen die Wahrscheinlichkeit des Antreffens von Mäusen aufgrund ihrer Erfahrungen abschätzen und sparen damit Zeit für Transit und Warten vor Ort. Tagaktive Greifvögel können frische Mäuseharnspuren am Boden durch deren reflektierte UV-Anteile des Sonnenlichts erkennen und sich so über die aktuelle räumliche Aktivitätsverteilung von Mäusen informieren. Harnspuren von Mäusen spielen für Kornweihen wahrscheinlich eine geringere Rolle als für Bussarde und Turmfalken, da auf Wiesen und Feldern die Sicht auf den Boden verdeckt ist. Weihen können jedoch, vergleichbar mit nachtaktiven Eulen, das Fiepen und Rascheln von Mäusen in der Vegetation sehr genau orten, um dann gezielt anzugreifen. Greifvögel sind jeweils auf bestimmte Beutearten spezialisiert. Suche und Jagd gelten jener Beute mit dem größten Nettogewinn an Energie bei geringem Energieaufwand in der Zeit. Das sind für Bussard, Kornweihe und Turmfalke im Winter vor allem Wühlmäuse. Wo diese in den Feldlandschaften häufig sind, ist die Wahrscheinlichkeit, eine Wühlmaus zu erbeuten, für einen dieser Greife hoch. Wühlmäuse stellen also eine profitable Beute dar. Das kann sich jedoch selbst dann schlagartig ändern, wenn das Mäusevorkommen weiterhin hoch ist. Steht nämlich plötzlich eine Beute zur Verfügung, die in der Zeit einen höheren Energiegewinn verspricht, wird rasch zu der nun profitableren Beute gewechselt. Das ist zum Beispiel im Winter der Fall, wenn Regenwürmer wegen starker Bodendurchfeuchtung an der Oberfläche erscheinen.

Österr. Jägertagung



zum Thema „Jagd im Spannungsfeld aktueller Herausforderungen“
von 25. bis 28. 2. 2016 in Aigen/Ennstal.

L A N D E S J A G D V E R B Ä N D E

FORTSETZUNG

BGST. MISTELBACH

Beginn des *Jungjäger- und Jagdaufseher-Vorbereitungskurses* am 16. 2. 2016, 18 Uhr, in der Schützenhalle Totenhauer des SV Mistelbach. Anmeldung bei Hr. Washüttl, Tel. 0 680/312 93 82, und bei BJM Ing. Gottfried Klinghofer, Tel. 0 676/459 64 12.

BGST. NEUNKIRCHEN

Hegeschautermine 2016:
HRI+II – Schwarzau/Gebirge: 12. 3., 15–21 Uhr, Besprechung 18 Uhr, und 13. 3., 9–15 Uhr, im Gh. Raxkönig, Nasswald.
HR III – Reichenau und HR IV – Semmeringgebiet: 28. 2., 9–14 Uhr, Besprechung 10 Uhr, Gh. Kobald, Reichenau.
HR V – Puchberg: 13. 3., 9–13 Uhr, Besprechung 13 Uhr, Gh. Zwinz, Schneebergdörf.
HR VI – Schwarzatal: 20. 2., 9–12 Uhr, Besprechung 11 Uhr, Gh. Kastanienhof, Grafenbach.
HR VII – Flatzer Wald: 12. 3., 13–15 Uhr, Besprechung 14 Uhr, Buschenschank Haselbacher, Willendorf.
HR VIII – Steinfeld: 18. 3., 15–20 Uhr, Besprechung 19 Uhr, Steinfeldzentrum, Breitenau.
HR IX – Haßbachtal: 27. 2., 12–16 Uhr, Besprechung 16 Uhr, Gh. Dorfstätter, Oberdanegg.
HR X – Bucklige Welt: 20. 2., 15–19 Uhr, Besprechung 19 Uhr, Gh. „Grüner Baum“, Edlitz.
HR XI – Region Wechsel: 21. 2., 8–12 Uhr, Besprechung

11 Uhr, Gh. „Peterwirt“, St. Peter.

HR XII – Feistritztal und HR XIII – Molzegg-Trattenbach: 28. 2., 9–14 Uhr, Besprechung 14 Uhr, Gh. „1.000-jährige Linde“, Kirchberg/Wechsel.

BGST. ST. PÖLTEN

Hegeschautermine 2016:
HR 1909, 1910, 1913, 1914 (Kirchstetten, Haspelwald, Altlangbach, Maria Anzbach): 12. 2., Gh. Schmölz, St. Christophen, 19 Uhr.
HR 1904, 1905 (Dunkelstein, St. Pölten): 19. 2., Gh. Kirchenwirt, Gerersdorf, 19.30 Uhr.
HR 1901, 1902, 1903 (Traismauer, Oberwölbling, Herzogenburg): 20. 2., Gh. Plank, Ambach, 14 Uhr.
HR 1907 (Markersdorf – St. Margarethen): 20. 2., Gh. Gapp, Weinburg, 19.30 Uhr.
HR 1915 (Mittleres Pielachtal): 4. 3., Gh. Strohmaier, Hofstetten, 19.30 Uhr.

HR 1916 (Oberes Pielachtal): 5. 3., Gh. Hölzl, Loich, 14 Uhr.
HR 1908 (Oberes Perschlingtal): 5. 3., Gh. Elisabeth, Pyhra-Wald, 20 Uhr.
HR 1911 (Wilhelmsburg-St. Georgen): 6. 3., Gh. Reinberger, Wilhelmsburg, 9 Uhr.
HR 1906 (Unteres Perschlingtal): 11. 3., Gh. Wurlitzer, Perschling, 19 Uhr.
HR 1912 (Kasten-Stössing-Michelbach): 19. 3., Gh. Damböck, Stössing, 20 Uhr.

BGST. TULLN

HR Hagental: 28. 2., 9 bis 11 Uhr, Gh. Berger, Muckendorf; Anlieferung der Tro-

phäen am 27. 2., 9–12 Uhr; Abschussplanbesprechung um 18 Uhr.

HR Sieghartskirchen: 6. 3., 9–11 Uhr, Gh. Fritsch-Muck, Ollern; Anlieferung der Trophäen am 5. 3., 9–12 Uhr; Abschussplanbesprechung um 18 Uhr.

HR Tullnerfeld und Donauauen: 19. 3., 9–11 Uhr, Gh. Renner, Freunhof; Anlieferung der Trophäen am 18. 3., 9–12 Uhr; Abschussplanbesprechung um 18 Uhr.

HR Perschling, Reidlinger Wald und Sika: 20. 3., 9–11 Uhr, Gh. Messerer, Michelndorf; Anlieferung der Trophäen am 19. 3., 9–11 Uhr; Abschussplanbesprechung um 18 Uhr.

HR Schmidatal, Hohenberg, Wagram/Wgr. und Waasen: 13. 3., 9–11 Uhr, Gh. Heiss, Kirchberg/Walde; Anlieferung der Trophäen am 12. 3., 10–12 Uhr; Abschussplanbesprechung um 18 Uhr.

Bezirksjägertag am 28. 5. 2016, 15 Uhr, im Atrium des Minoritenklosters Tulln. Anlieferung der Trophäen von 12–13 Uhr.

BGST. Waidhofen/Thaya

Hegeschautermine 2016:
HR 6, 7, 8, 9, 11: 5. 3., Gemeindegemeinschaft Waldkirchen, Beginn 14 Uhr, Beurteilung 9 Uhr; Anlieferung der Trophäen 8–9 Uhr.

HR 1 bis 5: 12. 3., Feuerwehrhaus Nonndorf, Beginn 14 Uhr, Beurteilung am 11. 3., 18 Uhr; Anlieferung der Trophäen am 11. 3., 17–18 Uhr.